

13.06.2021

Ps 13,6: Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir tut.

Jak 5,13: Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen!

Würde man in der Seelsorge nicht genau andersrum raten? Also: Leidet jemand, der singe Psalmen, um das Herz bei Gott festzumachen; ist jemand guten Mutes, der bete, um das Herz in Gottes Nähe zu halten! Vielleicht muß man aber auch mit Jakobus viel grundsätzlicher, viel ohnmächtiger denken: Leiden soll in die Verbindung mit Gott gebracht werden, guter Mut soll aus der Verbindung mit Gott gefüllt werden.

David beschließt mit diesem Satz einen Klagepsalm. Er ist Teil eines Dreiklangs aus der Gnade, der Hilfe und den Wohltaten Gottes, die er zwar in seiner Situation gerade nicht sieht, die er aber kennt, an die er sich hängt und von denen er seine Zukunft erwartet. Er sieht seine Verlassenheit und den Triumph seiner Feinde – ob nun Saul oder Absalom wird nicht klar. Er weiß aber, daß die Verhältnisse nicht sind, was sie zu sein scheinen. Die Tatsache, daß er sein Leben in der Gemeinschaft mit Gott führen darf, rückt ihm die Tatsachen zurecht.

Weil er um diese Gemeinschaft mit Gott weiß, weil er in Beziehung zu Gott lebt, formuliert er o.g. Dreiklang auch nicht als irgendwie grundsätzlich vorhandene Glaubens-Theorie, sondern als Beziehungs-Gewißheit: „Ich aber traue darauf, daß DU so gnädig bist. Mein Herz freut sich, daß DU so gerne hilfst. Ich will dem Herrn singen, daß ER so wohl an mir tut.“

Den Christen werden z.zt. ja ihre Gewißheiten kräftig durchgeschüttelt. Vielleicht gilt hier eine ähnliche Physik wie bei einem Erdbeben: Was oben aufgehängt ist, kann die Stöße von unten auspendeln. Auf jeden Fall gilt aber: Wer sein Haus nicht nur theoretisch oder emotional auf den Felsen Jesus Christus gebaut hat, sondern konkret lebenspraktisch, der kann Regen und Sturm in guter Ruhe abwarten.

So wird der o.g. Dreiklang zum missionarischen Dienst der Christen: Etwas anderes als die Gnade, die Hilfe und die Wohltaten Gottes bleiben nicht. Wenn wir es als Teil unserer missio die begreifen, zum Treibsand äußerer Umstände unserer Zeit klar Stellung zu beziehen, dann ist dieser Dreiklang mglw. der anzuschlagende Akord.

„Ich will dem Herren singen, solange ich leb und bin, ihm Lob in Liedern bringen mit dankbar-frohem Sinn. Hab ich gleich nichts zu geben, weil Gott allein nur gibt – ich bring im Lied mein Leben dem Schöpfer, der mich liebt.

Wie sind die Werk' und Taten des Herrn so groß und viel! Sein wunderweislich Raten weiß immer Weg und Ziel. Sein' Macht und sein Vermögen lenkt aller Dinge Lauf, und aller Welt zum Segen hört nie sein Lieben auf.

Das weiß ich wohl zu sagen von meines Lebens Fahrt: Wie hat in allen Tagen mich Gottes Hand bewahrt! Trotz Ängsten, Last und Sorgen, und wo ich's nicht gedacht, fand ich mich doch geborgen in Gottes Hut und Wacht.

Wie könnt' ich je vergessen, was Gott an mir getan, mir freundlich zugemessen von allem Anfang an? Ich kann nur staunend schauen die göttlich-große Huld und ihr mich anvertrauen mit Los und Leid und Schuld.

Dem Herren will ich singen, solange mein Mund sich regt, solange ihm Lob zu bringen, in mir mein Herz noch schlägt. Und sind's auch arme Weisen, ach, zu gering für Gott – ich will ihn dennoch preisen im Leben und im Tod.“ (A.Pötzsch)